

## Kleine Mitteilungen

### Mittelsandstein-Geschiebe (?mittleres Jura) mit inkohlten Holzresten aus Rethwisch (Mecklenburg-Vorpommern)

Bei dem abgebildeten Fundstück handelt es sich um einen hellrostbraunen Mittelsandstein mit geringem Anteil an limonitisch-quarzitischen Bindemittel, 15 x 13 x 9 cm (LxBxD).



Abb. 1: Mittelsandstein-Geschiebe mit inkohlten Holzresten aus Rethwisch, 15 x 13 x 9 cm

Das Korn besteht aus Quarz und wenigen hellen Glimmern. Unregelmäßig verteilt sind zahlreiche Holzbruchstücke vorhanden, die auf der Außenseite nur noch als Steinkern erhalten sind. In Resten sind die Pflanzenteile inkohlt. Unregelmäßig verteilt befinden sich bindige (tonig-schluffige)-Partien mit unregelmäßiger Form. Das Geschiebe ist kalkfrei. Anzeichen von Mollusken, in Schalen- oder Steinkernerhaltung, fehlen vollständig. Die zeitliche Zuordnung dürfte ebenfalls in das Jura gehören. Vermutet wird eine terrestrische Ablagerung ähnlich dem nachfolgenden Vergleichsstück. Die Heimat könnte eventuell Bornholm oder die o.g. Pommersche Schwelle sein, da der Fundort zahlreiche Kelloway-Geschiebe geliefert hat.



Abb. 2: Mittelsandstein mit inkohlten Holzresten aus Muleby/Bornholm (DK), (unteres und mittleres Jura, Bagå-Formation), 23 x 19 x 8 cm

Als Vergleichsstück dient ein Mittelsandstein mit inkohlten Holzresten aus Muleby/Bornholm (DK), (unteres und mittleres Jura, Bagå-Formation)

Dieses Fundstück stammt aus dem Anstehenden von Bornholm. Südlich Hasle, östlich Muleby wurde im letzten Jahrhundert im Tagebau jurassischer Ton und Braunkohle abgebaut. In der altersgleichen Randfazies lagern Mittelsandsteine mit zahlreichen inkohlten Holzresten. Das Bindemittel ist quarzitisch bis schwach limonitisch. Funde sind auch heute noch im Abraum entlang der Westküste Bornholms möglich.

Der Fund stammt aus der Bagå-Formation, der dem Unter- und Mittel-Jura zugeordnet wird (P. GRAVESEN, 1996). Das abgebildete Fundstück misst 23 x 19 x 8 cm (LxBxD). Bekannt ist der Fundpunkt durch eine reichhaltige Flora. Besonderheiten sind Saurierfährten (MILAN, J. & BROMLEY, R.G., 2005) und der Nachweis von Bernstein (NEUWALD, H.K., 2005).

#### Literatur:

GRAVESEN, P. (1996): Bornholm.- Geologisk set: 208 S.; Brenderup.

KOPPKA, J. (2004): Neue Bivalven (Heterodonta, Anomalodesmata) aus Kellowaygeschieben Norddeutschlands.- Archiv für Geschiebekunde, 4(5): 233-272, 2 Taf. 10 Abb. 3 Tab; Greifswald.

MILAN, J. & R. G. BROMLEY (2005): Dinosaur footprints from the Middle Jurassic Bagå Formation, Bornholm, Denmark.- Bulletin of the Geological Society of Denmark, 52: 7-15; Copenhagen.

NEUWALD, H. K. (2005): Fossiles Harz aus dem Bornholmer Jura.- Fossilien, 22(4): 223-226, 7 Abb.

**Anschrift des Verfassers:** Dirk Pittermann, Am Galgenberg 1, 19067 Zittow, gbp-schwerin@t-online.de

#### Fundmitteilung: Ammonit in Ahrensburger Liaskugel

Ammonitenart: *Eleganticerus elegantulum* (YOUNG & BIRD, 1828)

Fundort: Pinnow-Ausbau, Kiesgrube südöstlich von Schwerin.

Maße vom gezeigten Geschiebe: 140 mm x 93 mm x 44 mm

Großer Ammonitendurchmesser: 43 mm, wahrscheinlich ein Weibchen, Makroconch.

Kleiner Ammonitendurchmesser (siehe oben links): 8 mm, Männchen, Mikroconche.

Begleitfauna: Nur ein paar unbesimmte Ammonitenreste sind gegenwärtig.

Beschreibung: Geschiebe von außen rötlichbraun, weich und keine Fossilien sichtbar. Im Inneren dunkelgrau und fest.

Alter: Unterjura, Lias epsilon/Toarcium, *falciferum*-Zone (*elegantulum*-Subzone).

Sammlung: St. POLKOWSKY, Hamburg



Abb. 1: Liasknolle mit Ammoniten der Art *Eleganticeras elegantulum* (YOUNG & BIRD, 1828) aus der Kiesgrube Pinnow-Ausbau bei Schwerin. Maße: 140 mm x 93 mm x 44 mm

**Präparator:** Axel CORDES (Ülsbyholz)

**Erhaltung:** Der große Ammonit ist fast vollständig erhalten. Einige Schalenstücke, Mündungsteile und vom Außendurchmesser fehlen sichtbar auch Bereiche. Die weiße Schale ist sehr weich. Der kleinere Ammonit hat fast keine Schale mehr. Körperlich ist er jedoch gut erhalten.

**Präparation:** Vor der Präparation bestand die Liasknolle aus zwei gleich großen Teilen. In einem Stück waren geringe Bruchbereiche von der Mündung des größeren Ammoniten und auch der keine Ammonit befand sich auf dieser Seite hier. Diese Teile wurden auf die Gegenseite gebracht. Hauptsächlich wurde vom Präparator mit Druckluftsticheln und Handschleifgeräten gearbeitet. Weiterhin wurde das Geschiebe in ein gefällige Form zum Ammoniten gebracht. Dieses geschah mit Hilfe von Schleifgeräten.



Abb. 2: Detailaufnahme des Ammoniten *Eleganticeras elegantulum*

**Bemerkung:** Liasknollen werden selten in Mecklenburg-Vorpommern gefunden und jeder Fund dieses Geschiebes ist etwas ganz Besonderes. Im Sommer 2010 wurde von POLKOWSKY in der

Kiesgrube Pinnow-Ausbau ein Liasgeschiebe mit mehreren Ammoniten entdeckt. Anfänglich dachte der Finder an ein tertiäres Geschiebe, wie zum Beispiel ein fossilienarmes, oberoligozänes Conrader Gestein. Aber beim Bearbeiten in der Kiesgrube war schnell klar, was hier vorlag.

Solche oder ähnliche Stücke findet man bei Dobbartin (glaziale Lias-Scholle) und Grimmen, wo Tone aus dem Lias abgebaut wurden und der hier vorgestellte Ammonit *Eleganticeras elegantulum* häufig vorkam. Von Pinnow bei Schwerin wurde eine solche Lias-Geode mit dem charakteristischen Ammoniten von AHSORGE & ZESSIN (1978) beschrieben.

Deutlich ist auf Abb. 2 zu erkennen, dass ein Teil der Schale fehlt. Solche Schalenverletzungen, die zum Tod des Individuums führten, sind bei den Ammoniten aus Grimmen nicht selten beobachtet worden. Als Fressfeinde wurden wegen der gerundeten Schalenausbrüche Krebse diskutiert (LEHMANN, 1976). Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass für die hier vorliegende Schalenverletzung auch Fische als Urheber in Frage kommen.

#### Literatur

LEHMANN, U. (1976): Ammoniten Ihr Leben und ihre Umwelt. 171 S., Stuttgart (Enke Verlag).

AHSORGE, M. & W. ZESSIN (1978): Lias-Geode von Pinnow bei Schwerin.- Fundgrube **16** (3/4): 120, Berlin.

**Anschriften der Verfasser:** Stefan Polkowsky, Tribünenweg 31, 22111 Hamburg, polkowsky@aol.com  
Dr. Wolfgang Zessin, Lange Str. 9, 19230 Jasnitz wolfgangzessin@aol.com

#### Kelloway-Geschiebe (mittleres Jura, Callov) vom Klütz Höved in Mecklenburg

Das vorgestellte Geschiebe stammt aus Restbeständen des Archives für Geschiebekunde an der Universität Hamburg.



Abb. 1: Kelloway-Geschiebe vom Klütz Höved, 28 x 23 x 9cm

Auf Grund von Aufräumarbeiten und der regionalen Zuordnung des Fundortes durch Herrn Heribert Schwandt, Oststeinbek, wurde es der Naturforschenden Gesellschaft Mecklenburg übergeben.

Bei dem Fund handelt es sich um ein Bruchstück eines größeren Geschiebes. Es ist 28 x 23 x 9 cm groß (LxBxD). Die Matrix besteht aus grauem feinkörnigen Kalksandstein. Unregelmäßig verteilt enthält es blassviolettrote Intragerölle aus Schluffstein. Diese sind fossilifer. Die angewitterte Außenseite zeigt keine typische rostbraune Verwitterungskruste, die durch sideritisch-limonitisches Bindemittel hervorgerufen wird.

Der Fossilinhalt besteht aus zahlreichen Mollusken, wie *Pleuromya* sp. (Bildmitte) und *Pressastarte* sp.. Ein Ammonit, der für die Zuordnung in eine Zone des Callov notwendig ist, fehlt leider.

Nach KOPPKA (2004) könnte der Fund einem Lithotyp des mittleren oder oberen Callov angehören.

Eine Besonderheit stellt ein inkohlter Holzrest (L x B = 15 x 4 cm) dar.

Die Heimat des Geschiebes wird in der Pommerschen Schwelle vermutet, die einen Großteil der Doggergeschiebe Mecklenburg-Vorpommerns liefert.

**Anschrift des Verfassers:** Dirk Pittermann, Am Galgenberg 1, 19067 Zittow, gbp-schwerin@t-online.de

#### **Wiederholter Nachweis von *Branchipus schaefferi* (Crustacea, Anostraca, Branchipodidae) und *Triops cancriformis* (Crustacea, Notostraca, Triopsidae) bei Schwerin in Mecklenburg**

Nach dem Erstnachweis von *Triops cancriformis* in Westmecklenburg (ZESSIN, 2004) wurde durch den Erstautor (W.Z.), aber auch durch andere Personen (Uwe Jueg, Ludwigslust; Zweitautor Roy Schilling, Schwerin und Peter Will, Schwerin) das Vorkommen bei Schwerin in den Jahren 2005-2011 beobachtet. Dabei kommt dem Vorkommen von *Branchipus schaefferi*, dem Sommer-Feenkrebs, fast noch eine größere Bedeutung zu, da diese Art deutschlandweit (Rote Liste 1) noch seltener zu sein scheint. Sie wird nach starken Sommerregen gelegentlich auf Truppenübungsplätzen meist vergesellschaftet mit *Triops cancriformis* angetroffen. Ausgefahrene Fahrspuren durch Kettenfahrzeuge bei lehmigem Untergrund sind potenzielle Biotope.

Möglicherweise wird die Art jedoch durch ihre geringe Größe vielfach übersehen, während *Triops cancriformis* allein durch das Aussehen und die Größe wesentlich auffälliger ist.

So konnte die Art *Triops cancriformis* am Fundort Göhrener Tannen in den letzten sieben Jahren (von 2005-2011) nur 2011 nachgewiesen werden. In all

den anderen Jahren führten die Pfützen nicht durchgängig Wasser.

Im Museum (Natureum am Schloss Ludwigslust) der Naturforschenden Gesellschaft Mecklenburg befinden sich einige Belegexemplare:

#### ***Triops cancriformis* (BOSC, 1801)**

Sammlungsnummer: ZK 00095 „Göhrener Tannen“ östlich Schwerin-Wüstmark, Waldweg 100m nördlich der Straße, in Pfützen, auf Lehm, MTB 2434-2, 10.08.2004, leg. & det. Uwe Jueg, sechs Exemplare & zwei Panzer (Alkoholpräparat)

#### ***Branchipus schaefferi* FISCHER, 1834**

Sammlungsnummer: ZK 00468 „Göhrener Tannen“ östlich Schwerin-Wüstmark, Waldweg 100m nördlich der Straße, in Pfützen, auf Lehm, MTB 2434-2, 10.08.2004, leg. & det. Uwe Jueg, ca. 30 Exemplare (Alkoholpräparat)



Abb. 1: Pfütze mit wenigen (<10) *Triops cancriformis* und sehr vielen (>>100) *Branchipus schaefferi* bei Schwerin am 2. August 2011  
Foto: Roy Schilling, Schwerin



Abb. 2: Pfütze mit *Branchipus schaefferi* am 2. August 2011, Foto: Roy Schilling, Schwerin

In diesem Jahr ergaben Kontrollgänge durch den Zweitautor erneut den Nachweis (siehe Fotos), allerdings wird angenommen, dass die Gesamtzahl der Individuen von *Triops cancriformis* bei weitem

nicht an die geschätzten 1000 aus dem Jahr 2004 herankommt.



Abb. 3: Pfütze mit *Triops cancriformis* am 2. August 2011, Foto: Roy Schilling, Schwerin



Abb. 4: *Triops cancriformis* am 2. August 2011  
Foto: Roy Schilling, Schwerin

Der Zweitautor schätzte am 2.8.2011 die Gesamtzahl in drei größeren Pfützen auf etwa 50 Exemplare. *Branchipus schaefferi* kam in mehreren Pfützen mit jeweils über 100 Exemplaren vor. Eine Kontrolle durch den Zweitautor am 12.9.2011 ergab folgende Situation:

1. größere Pfütze (von der Straße aus gesehen, in Abb. 6): keine Nachweise der beiden Arten,
2. größere Pfütze (in Abb. 1): ein *Triops* Exemplar entdeckt,
3. größere Pfütze (in Abb. 3) mindestens fünf *Triops*-Exemplare noch vorhanden.

In keiner Pfütze war *Branchipus schaefferi* zu finden.

Bei einer Kontrolle des Erstautors mit seiner Frau am Fundort am 15.9.2011 konnten trotz guten Wasserstandes (aber durch Regen getrübbtes Wasser) in den Fahrspuren keine Nachweise der beiden Arten gefunden werden.

Am 26.09.2011 war der Zweitautor wiederum dort:

1. größere Pfütze (von der Straße aus gesehen): keine Nachweise gemacht. Sie enthielt auch sehr wenig Wasser,

2. größere Pfütze: komplett eingetrocknet,

3. größere Pfütze: fast kein Wasser mehr in der Pfütze, jedoch noch drei lebende *Triops*-Exemplare (Abb. 8 und Abb. 9)

In den großen Pfützen fanden sich keine *Branchipus schaefferi* mehr. In einer weiteren sehr kleinen Pfütze näher bei der Straße konnte der Zweitautor jedoch noch mindestens zwanzig *Branchipus* -Exemplare entdecken, die aber alle nur die Hälfte der üblichen Größe aufwiesen. Diese Pfütze hatte so wenig Wasser, dass sie innerhalb der nächsten ein bis zwei Tage eingetrocknet sein dürfte.

Da auch die *Triops*-Exemplare innerhalb des nächsten Tages verendet wären, hat der Zweitautor die letzten drei mitgenommen. Im Aquarium überlebte das letzte Exemplar noch bis zum 30.10.2011 (die anderen zwei waren ab Mitte Oktober gestorben).



Abb. 5: *Triops cancriformis* am 2. August 2011  
Foto: Roy Schilling, Schwerin

Bezüglich der Benennung des Sommer-Feenkrebse gibt es immer noch unterschiedliche Auffassungen, die man z.B. heute noch im weltweiten Netz (Internet) antrifft. So bezeichnen die einen die Art als *Branchipus stagnalis* (Linné, 1758) und *B. schaefferi* als jüngeres Synonym dieser Art, andere als *Branchipus schaefferi* Fischer, 1834. Der Erstautor hatte sich seinerzeit (ZESSIN, 2004) für die erstere Variante *B. stagnalis* entschieden, weil er davon ausging, dass *schaefferi* ein jüngeres Synonym von *stagnalis* sei. Nach [zipcodezoo.com/Animals/B/Branchipus](http://zipcodezoo.com/Animals/B/Branchipus) werden derzeit 13 Arten der Gattung *Branchipus* unterschieden, darunter *B. schaefferi* und *B. stagnalis*.



Abb. 6: Triops-Biotop in den Göhrener Tannen bei Schwerin am 15.9.2011, Foto: Dr. W. Zessin



Abb. 7: Triops-Biotop in den Göhrener Tannen bei Schwerin am 15.9.2011, Foto: Dr. W. Zessin

In Übereinstimmung mit anderen Autoren, die über Vorkommen des Sommer-Feenkrebse in Deutschland schrieben, haben wir die Exemplare aus den Göhrener Tannen bei Schwerin nun ebenfalls in die Art *Branchipus schaefferi* gestellt. Belegexemplare sind im Natureum am Schloss Ludwigslust hinterlegt.



Abb. 8: Die 3. größere *Triops*-Pfütze am 26.9.2011 (vergleiche mit Abb. 3), Foto: R. Schilling



Abb. 9: Die letzten drei zusammengedrängten *Triops*-Exemplare am 26.9.2011, Foto: R. Schilling

#### Dank

Herrn Uwe Jueg, Ludwigslust und Herrn Peter Will, Schwerin danken wir herzlich für die Informationen.

#### Literatur

ZESSIN, W. (2004): Neuer Nachweis von *Triops cancriformes* (Crustacea, Notostraca) aus Mecklenburg-Vorpommern.- Mitteilungsblatt der Naturforschenden Gesellschaft West Mecklenburg, 4, 1: 90-91, 3 Abb., Schwerin.

[ZIPCODEZOO.COM/ANIMALS/B/BRANCHIPUS\\_SCHAEFFERI/](http://ZIPCODEZOO.COM/ANIMALS/B/BRANCHIPUS_SCHAEFFERI/)

#### Anschriften der Verfasser:

Dr. Wolfgang Zessin, Lange Str. 9, 19230 Jasnitz, [wolfgangzessin@aol.com](mailto:wolfgangzessin@aol.com)

Roy Schilling, Robert-Havemann-Str. 15, 19061 Schwerin, [roy.schilling@web.de](mailto:roy.schilling@web.de)